

Do, 5. Oktober 2006
18.30 Uhr

musik & museum 2006

Orion Ensemble, Bern
Leitung: Jean-Luc Darbellay

Aufführungsort:

Neue Residenz
Salzburger Museum Carolino Augusteum
Mozartplatz 1, 5020 Salzburg

Eintrittspreis:

EUR 12,- | 8,-

(Mitglieder des Museumsvereins und der Salzburger Gesellschaft für Musik, Schüler, Studenten, Ö1 Clubmitglieder)

Informationen:

Tel +43 (662) 620808-700
www.aspekte-salzburg.at

Karten an der Museums- und Abendkassa erhältlich.

Programmänderungen vorbehalten

A. Peschek

Soli Pantonale:

Pour Olivier, eine Hornmusik (2006)
Cellare, eine Violoncellomusik (2005)

U. Gut

Mouchoirs

4 Stücke für Violine solo

J.-L. Darbellay

Ein Garten für Orpheus

für Bassethorn, Horn und Streichquartett

A. Losonczy

Hornsignale

für Horn und Streichtrio

J.-L. Darbellay

„S“ für Violoncello solo

Siegfried Palm gewidmet

W.A. Mozart

Quintett für Horn und Streichquartett
KV 407

Orion Ensemble (Bern)

Datum: 05.10.2006
Beginn: 18:30
Ort: Salzburger Museum Carolino Augusteum, Neue Residenz, Mozartplatz 1, 5020 Salzburg

Interpreten

- ORION Ensemble
Olivier Darbellay, Horn
Elsbeth Darbellay, Bassetthorn
Gabrielle Brunner, Violine
Noelle-Anne Darbellay, Violine und Viola
Francisco Sierra, Viola
Eva Lüthi, Violoncello
- Jean-Luc Darbellay, Leitung

Programm

- | | |
|-------------------|---|
| · A. Peschek | Soli Pantonale
Pour Olivier, eine Hornmusik (2006)
Cellare, eine Violoncellomusik (2005)
Principio
Meditation
Mobile |
| · U. Gut | Mouchoirs
4 Stücke für Violine solo |
| · J.-L. Darbellay | Ein Garten für Orpheus
für Bassetthorn, Horn und Streichquartett |
| · A. Losonczy | Hornsignale
für Horn und Streichtrio |
| · J.-L. Darbellay | S" für Violoncello solo
Siegfried Palm gewidmet |
| · W.A. Mozart | Quintett für Horn und Streichquartett KV 407
Allegro
Andante
Rondo. Allegro |

ORION Ensemble

Das ORION Ensemble, gegründet 1996, umfasst Musiker aus dem Umkreis des Hornisten Olivier Darbellay. Das Repertoire beinhaltet alle Kammermusikwerke mit Horn, von der frühen Klassik bis zur zeitgenössischen Musik. Neben bekannten Kompositionen wie das Trio von Brahms oder das Quintett von Mozart, finden sich selten gespielte in besonderer Besetzung, wie z.B. Duos für Horn und Saxophon oder Werke für Horn, Bassetthorn und Streicher, etc.

Die hervorragenden international tätigen Solisten haben Konzerte in ganz Europa, Nordamerika und Asien gegeben, anlässlich bekannter Konzertreihen und Festivals wie Riga, Luxemburg, Bern "L'Art pour l'Art", Festival du Jura, Festival franco-anglais de poésie Paris, Madrid, Bonn (Deutschlandfunk), Amsterdam, New York, Montréal, etc.

Alfred Peschek

Geboren im Jahre 1929. Peschek zählt zu den unkonventionellsten Komponisten Österreichs. Der Aktionismus innerhalb seiner Musik und sein stetiges Experimentieren machen ihn zu einer wichtigen Persönlichkeit der Avantgarde. Viele kompositorische Arbeiten entstanden in enger Anbindung an den Tanz und im speziellen an Choreographien des Tanzstudio Erika Gangl und des Tanztheater 46 Linz. Der Werdegang führte den Musiker aus seiner Heimatstadt Linz zum Studium an die Musikhochschule und die Universität nach Wien, wo er Kirchenmusik, Dirigieren und Musikwissenschaft (in Verbindung mit Kunstgeschichte und Philosophie) studierte. Er spielte als Substitut bei den Wiener Symphonikern und kehrte nach der Dissertation nach Linz zurück, wo er als Musikkritiker und Theorielehrer am Bruckner-Konservatorium tätig war. Schließlich wählte er die Existenz eines freischaffenden Komponisten und arbeitete mit dem von ihm gegründeten neuen ensemble (später Ensemble Alfred Peschek) zusammen.

Soli pantonale

Die Kompositionen sind wie bei der Musikalischen Gattung durch Form und Inhalt definiert.

Die drei Sätze Principio - Meditation - Mobile können nicht nur solistisch, sondern - im pantonalen Sinn - auch als Duo, Trio und dergleichen sowohl mit gleichen als auch anderen Instrumenten aufgeführt werden; die Interpreten müssen sich im kanonischen Spiel vereinen.

Takte fehlen, die graphische Notation ist überwunden, Arsis und Thesis (Spannung und Entspannung) bestimmen den Rhythmus, der an keine betonten Zählzeiten gebunden ist. Der Interpret wird zum Mitgestalter einer Musik, in der Soli und mehrstimmiges Spiel aus den gleichen Zellen kommen; sie bestimmen entsprechend der Gestaltung den Fluss der Musik.

Die ersten Stücke wurden in Linz 2005 komponiert, die ersten Aufführungen als Solostücke fanden Mai bis Juni 2005 in den USA, ua. auch in Washington und New York ("Cellare", Eine Violoncellomusik, interpretation Wolfgang Panhofer) und im Buonconciglio Trient ("Poldire", Eine Klarinettenmusik, interpretation Mauro Pedron) statt.

Die erste pantonale Interpretation war beim Festival Bled 2005 in Slowenien anlässlich eines Konzertes von "neues ensemble" Linz unter der Leitung des Komponisten in der Villa Bled, der ehemaligen Sommerresidenz von Tito, durch Mauro Pedron ("Podire"), Hans Hofer ("Hansiere") und Wolfgang Panhofer ("Cellare"). Jeder Interpret kam zur Aufführung vorbereitet, das Zusammenspiel aber wurde auf Empfehlung des Komponisten nicht geprobt, so dass keine Korrektur im Zusammenklang stattfinden konnte. Bei der Interpretation steht das Zusammenspiel, das Hören aufeinander, im Zentrum. Es ist dabei gleichgültig, wer beginnt und welcher Musiker endet.

Die Musik ist durchwegs meditativ. Die Dauer als Solostück beträgt jeweils etwa 12'.

Die Stücke sind von jedem Instrument der Gattung in jeder beliebigen Stimmung ohne Transposition zu spielen, etwa

"Poldire" auf Es-, B- oder A-Klarinette,

"Hansiere" auch auf dem Bassethorn

"Pour Marie" auf Oboe, Oboe d'amore oder da caccia (Englischhorn),

"Pour Olivier" auf jedem beliebigen Horn

Barocke (Stimmung 415 Hz) und moderne Instrumente (Stimmung 443 Hz) können pantonal frei untereinander vermischt werden.

Die Anweisung gilt für alle Instrumente sinngemäß.

Bei Fertigstellung der Streicherserie Violine -Viola - Violoncello kann die Aufführung gleichsam als "Streichquartett" erfolgen. Die Violinen spielen im freien Kanon.

Ursula Gut

Geboren und aufgewachsen in Köniz/Bern. Ausbildung zur Organistin am Konservatorium Bern. Danach 3 Jahre Kompositionsunterricht bei Christian Henking und 4 Jahre Studium bei Dimitri Terzakis. Arbeitet regelmässig als Organistin. Kompositionsprojekte bestimmen den grössten Teil des musikalischen Schaffens.

Jean-Luc Darbellay



Klarinettenstudium am Konservatorium Bern, Tonsatzstudium bei Theo Hirsbrunner, Kompositionsstudien bei Cristóbal Halffter und Dimitri Terzakis, Dirigieren bei Pierre Dervaux, Jean-Marie Auberson und Franco Ferrara. Meisterkurse an den IMF Luzern bei Klaus Huber, Heinz Holliger und als Assistent bei Edison Denisow, sowie in Paris am Collège de France bei Pierre Boulez. Zahlreiche Aufführungen weltweit u.a. an den Weltmusiktagen in Bukarest, Luxemburg, Hong-Kong, Ljubljana und in der Schweiz. Breite Werkpalette vom Solostück über Orchesterwerke zur Kammeroper. Intensive Zusammenarbeit mit Siegfried Palm. Viele Kompositionsaufträge, insbesondere vom Radio Suisse Romande, vom MDR (Requiem für Soli, Chor und Orchester unter der Leitung von Fabio Luisi), von Radio France fürs Festival Présences 2000 und 2006 (Hornkonzert für Olivier Darbellay und das Orchestre Philharmonique de Radio France).

Seit 1995 Präsident der Schweizer Gesellschaft für Neue Musik und seit 2003 Vorstandsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik. Lebt in Bern. Verlegt bei Tre Media Edition in Karlsruhe. www.jean-luc-darbellay.ch

Ein Garten für Orpheus (1996) für Bassetthorn, Horn und Streichquartett

nach der gleichnamigen Federzeichnung von Paul Klee aus dem Jahre 1926. Als Auftragswerk des MDR wurde das Ensemblestück anlässlich der Jubiläumswoche 70 Jahre Bauhaus 1996 in Dessau uraufgeführt. Das faszinierende Bild von Paul Klee weckte in mir spontane musikalische Ideen:

- die horizontalen Linien suggerieren, als formbildendes Element, als Bezugspunkt und als Verbindungsstruktur einen stets wiederkehrenden Liegeton (es')
 - die gelbe Grundfarbe evozierte, als musikalisch dominierende Klangfarbe den entsprechenden Einsatz des Horns. Aus dem Liegeton entsteht der Gesang des Orpheus... umspielt von lebhaften, schnellen Passagen der Streicher
 - diagonale Strukturen entstehen durch die tiefen vorüberhuschenden Läufe des Bassetthorns.
- Aus diesen Grundelementen ist das ganze Stück aufgebaut.

"S" für Violoncello solo Siegfried Palm gewidmet

"S" ist das letzte von sieben Stücken, die ich für Siegfried Palm geschrieben habe. Es war ein Auftrag des Viva Cello Festivals in Liestal und wurde am 30.8.03 von Siegfried Palm in der Stadtkirche uraufgeführt.

(e)S ist eine hommage an unseren langjährigen Familien-Freund, der 18 Jahre in Bern zeitgenössische Kammermusik unterrichtete und dem wir unendlich viel verdanken. Dem Titel entsprechend ist "es" ein ubiquitärer Ton im Stück, so wie Siegfried in unserem Leben eine Art "Fixstern" geworden ist. Seine Begeisterung für die neue Musik und seine pädagogische Ader hat neben unseren Kindern eine ganze Generation von jungen Musikern hier in Bern fürs ganze Leben geprägt.

Andor Losonczy

Geb. 1932 in Budapest. Studium ebenda, Klavier bei Kadosa, Komposition bei Szervánszky. 1955 Klaviersdiplom, ab dem gleichen Jahr Karriere als Solist, 2. Preis beim Intern. Klavierwettbewerb in Warschau, 1956 Liszt-Preis in Budapest, 1960 Kranichsteiner Musikpreis, 1986 Premio delle Muse Firenze.

Seit 1960 in Salzburg, Lehrtätigkeit am Mozarteum, zuletzt Leiter einer Klasse für Klavier „mit besonderer Berücksichtigung zeitgenössischer Musik“, 1998 Emeritierung, goldenes Verdienstzeichen des Landes Salzburg.

Konzerte im In- und Ausland mit dem OENM, mehrere Kompositionen wurden für das Ensemble geschrieben, u.a. „Growth structures“, surrealistisch beeinflusste Werke wie „Black Box“. Bis auf zwei sind sämtliche vor 1960 in Ungarn komponierte Werke verlorengegangen, alle elektronischen und Computer-Stücke (Aufenthalte in New York 1986 und am IRCAM in Paris 1980) sind unauffindbar. 1997 fand die erste und bisher einzige Aufführung einer seiner Kompositionen in Ungarn statt (Zwei Bilder für Orchester, 1952).

Losonczy's erhaltenes Oeuvre umfasst 13 Orchesterstücke, Kammer- und Vokalmusik, über 50 Klavierstücke, Solostücke für verschiedene Instrumente, eine Pantomime nach einem Text von Gerhard Amanshauser, eine Schattenspiel, ein imaginäres Bühnenstück sowie eigene Lautgedichte.

[Zurück](#)